

Zwei Chorleiter – einer kommt, einer geht

Molto Cantabile verabschiedet Andreas Felber, das Vokalensemble begrüsst Pirmin Lang: zwei befreundete Chorleiter im Gespräch.

Interview: Diana Sonja Tobler

Eine Rochade im Luzerner Chorleben: Molto Cantabile und das Vokalensemble erhalten je neue Chorleiter. Beide Ensembles sind in der Grössenordnung von rund 30 Sängerinnen und Sängern, beide pflegen eine hohe Qualität. Andreas Felber verabschiedet sich und feiert zugleich das 20-jährige Bestehen von Molto Cantabile. Pirmin Lang übernimmt das Vokalensemble nach 40 Jahren von Hansjakob Egli. Beide Ensembles haben Konzerte am 11./12. November.

Andreas Felber, schön, sind Sie hier vor Ort und nicht online zugeschaltet, wie zunächst befürchtet.

Andreas Felber: Wir hatten letzte Woche die Schweizer Tournee mit dem Mädchenchor Hannover. Das Engagement gehört zu meiner Chorleitung-Professur. Sie sind gestern gefahren, und ich bin hiergeblieben, um mit Molto Cantabile zu proben. Aber morgen fahre ich auch.

Ist das jetzt die Lossagung von Luzern?

Andreas Felber: Ja, schweren Herzens. Unsere Verwandtschaft ist noch hier, aber meine Frau und meine Kinder sind in Hannover.

Pirmin Lang, Sie sind hier noch sehr verwurzelt?

Pirmin Lang: Das ist vielleicht der Unterschied zwischen uns beiden. Er hat sich voll auf die Chorleitung konzentriert, hat die Professur und den Mädchenchor. Bei mir war der Chor immer das zweite Standbein neben meiner Unterrichtstätigkeit – früher an Gymnasien, heute an der Pädagogischen Hochschule und an der Musikhochschule. Obwohl Andreas auch einmal ein Schulmusikmodul besucht hat, hat er sich dann gegen das Unterrichten entschieden.

Haben Sie nur «de Zeche ineghebet» oder war es eine



Früher Schüler und Lehrer: Die beiden Chorleiter Andreas Felber (links) und Pirmin Lang.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 23. 10. 2023)

ernsthafte Überlegung, Schulmusik anstelle von Chorleitung und Gesang zu studieren?

Andreas Felber: Ich musste nach dem Gymnasium den Militärdienst absolvieren und wollte danach ein Zwischenjahr machen. Aber nach drei Wochen bin ich wieder zurück nach Luzern. Da habe ich spontan angefangen, Musik zu studieren. Das einzige Fach, in dem ich mit verkürzter Aufnahmeprüfung zugelassen werden konnte, war Schulmusik. Ein Jahr später habe ich dann doch auf Gesang und Chorleitung gewechselt.

Pirmin Lang: Aber du warst schon länger auf dieser Schiene. Ich mag mich noch erinnern, wie du in Zürich unter meiner

Leitung den Knabensopran der «Chichester Psalms» von Leonard Bernstein gesungen hast. Das war unser erster Kontakt. Seitdem haben wir uns immer wieder getroffen.

Andreas Felber gibt den Molto Cantabile ab, Sie übernehmen neu das Vokalensemble. Sind jetzt die Rollen verkehrt?

Pirmin Lang: Es ist eine spezielle Situation. Er gibt mit Molto Cantabile nach 20 Jahren einen Chor ab, der aus einer Gruppe heraus homogen mit ihm gewachsen ist. Ich übernehme mit dem Vokalensemble eine Gruppe, die analog dazu über 40 Jahre hinweg mit Hansjakob Egli aus einem harten Kern heraus gewachsen ist. Ich sehe also die andere Seite davon.

Andreas Felber: Es waren tatsächlich einige dabei, neben denen ich in der Kantorei als Junge gesungen habe. Ich war noch sehr jung, als wir den Chor gegründet haben. Da war ich also als 20-Jähriger mit einem sehr guten Chor. Mittlerweile proben wir jeden Sonntag drei, manchmal sechs Stunden.

Gibt es zwei Konzepte bei den Chören, die auch Ihren eigenen Lebensläufen entsprechen? Der Chor als Nebensache und der Chor als Lebensmittelpunkt?

Andreas Felber: Wir haben zwei Schulmusikerinnen und jemanden, der einmal angefangen hat, Musik zu studieren. Aber alle anderen machen beruflich anderes. Zwar ist der Kern aus der Kantorei, aber der Rest hat

nur teils Erfahrung aus Kinderchören. Wir verlangen viel: auswendig singen und bis zu sechs Stunden Sonntagsprobe. Aber die Gemeinschaft ist auf gute Art verschworen. Es gibt eine Wanderung, viele haben ihren Freundeskreis im Chor und kommen nach der «Kinderpause» gerne zurück. Es ist also ein Stück weit der Mittelpunkt.

Pirmin Lang: Dieser letzte Aspekt ist im Vokalensemble ähnlich, weil über Jahre hinweg auch ausserhalb der Musik freundschaftliche Bande entstehen. Wir sind zwar ebenfalls nicht professionell, aber es kommen Leute zu uns, die Überdurchschnittliches leisten wollen. Nur zeitlich nicht in diesem Ausmass wie bei Molto Cantabile.

Andreas Felber: Ja, und wir haben einen A-cappella-Schwerpunkt, ihr macht mehr mit Orchester- und Klavierbegleitung.

Sie haben nicht das Gefühl, dass Sie sich mit den Chören in die Quere kommen?

Pirmin Lang: Na ja ... Mal schauen, wie es dann am Konzertwochenende aussieht!

Andreas Felber: Mir kann's ja egal sein. Spass beiseite. Das ist mit allen Chören immer wieder ein Thema. Luzern ist klein. Wenn zwei Chorkonzerte an einem Wochenende stattfinden, ist das spürbar, gerade wenn man wie wir einen ähnlichen Fokus hat. Und die Wochenenden, die infrage kommen, sind begrenzt. Ich musste die Termine in den letzten Jahren auf meinen Kalender in Hannover abstimmen. Das geht einfach nicht mehr und ist mit ein Grund, warum ich Molto Cantabile verlasse.

Welchen Tipp würden Sie Pirmin Lang für seine neue Aufgabe geben?

Andreas Felber: Darf ich das? Er ist doch der Professor! Das Wichtigste ist die Stimmung in- und ausserhalb der Proben. Mit zielgerichteter, aber positiver Atmosphäre gehen auch sechs Stunden Probe schnell vorbei. Und danach geht man noch etwas trinken. So kann man mit der Aufstellung experimentieren – welche Stimmen passen zusammen – und den eigenen Chorklang entwickeln.

Pirmin Lang: Es gibt ja auch das Gegenteil. Drei Proben, dann Konzert. Aber mir ist es auch wichtig, dass man vertraut ist miteinander. So kann man am Konzert auch aus dem Moment heraus etwas gestalten.

Vokalensemble Luzern:

«Considering Matthew Shephard»: 11./12.11., Johanneskirche Luzern.

Molto Cantabile:

Jubiläumskonzert «verwandelt»: 12./19.11., Matthäuskirche Luzern.